**ZH II 111‒116**

**214**

**Königsberg, 28. August 1761**  
**Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner**

S. 111, 6

Königsberg den 28 Aug. 1761.

Liebwerthester Freund,

Es ist mir recht sehr angenehm, daß ich Ihren Brief gestern erhalten, weil

ich jetzt am besten im Stande bin ihn zu beantworten; da ich diese Woche eine

10

kleine Pause gemacht, und also Muße genung übrig habe. Habe daher auch

vorgestern an HE P. Rup. geschrieben unter Einlage des ältesten HE Bruders.

Die Geschichte meines verlornen gehaltnen Briefes ist mir noch ein Räthsel,

das mir der lose Pfaff nicht aufgelöst. Er meldt mir nichts mehr als daß Sie

ihn bisweilen besuchen. Schulmeistern Sie ihn doch ein wenig dafür; ich hab

15

es ohnedem für gut erachtet in meiner Antwort ein wenig zurückhaltend zu

seyn. Worte verfliegen eher, aber man kann sie desto nachdrücklicher

ausstoßen. Briefe sind Augenzeugen, und öfters ungeschickte Boten, denen man

ihr Gewerb nicht auf guten Glauben anvertrauen kann sondern zuzählen

und zumeßen muß. –

20

Von Ihrer neuen Einrichtung weiß schon. Wenn es nur dabey bleibt, daß

wir uns nächst Frühjahr hier sehen: so werde ich den Verlust dieses Sommers

einholen können, so Gott will und wir leben. Mein guter Rath und ein

gemeinschaftl. Wunsch der Hiesigen wäre es wohl, daß Sie sich mit dem ersten

guten Wege aufmachten um hier ein paar Monathe wenigstens aushalten

25

zu können. Vielleicht begleite ich Sie, wenigstens biß nach Dantzig. Ein

großer Vortheil, den ich mir sehr zu Nutze machen werde, würde es für mich

seyn in der Zeit einen guten Freund in jenen Gegenden zu haben. Dazu

wären Sie der beste. Es fehlt mir an Kanälen nicht, die ich aber erst

einrichten müste, und bey den jetzigen Zeiten würden die Unkosten die Früchte

30

übersteigen. Der beste Rath ist immer derjenige, den die Umstände geben, und

diese wollen wir, liebster Freund, beyde ruhig und wachend abwarten.

Ihre Commission in Ansehung des Vernets, (den Sie zum Abt machen,

aber meines Wißens D. Theol. in Genf ist und einen Catechismum geschrieben)

habe im Buchladen bestellt; hoffe also daß Sie es mit den Sachen die HE

35

Rector bekommen wird, erhalten werden. 2 Exempl. das eine kann dieser oder

**S. 112**

HE Pastor R. behalten. Komt es nicht; so liegt es nicht an meinem

Bestellen. Ich komm dem Buchladen nicht gern nahe und gehe überhaupt

wenig aus.

Meinen Anfang über die franz. Grammatik möchte Ihnen gern schicken,

5

wenn etwas daran wäre. Jetzt aber lohnt er der Mühe nicht. 1. Er ist im

Zuschnitt verdorben. wodurch? wäre zu weitläuftig zu detailliren. Der Plan

dazu ist einer Definition ähnlich die zugl. weiter und enger als ihr Definitum

ist. 2. Er hält kaum die Etymologie in sich. Sie würden also nichts daran

haben. Das Beste ist in den vermischten Anmerkungen ins kurze gezogen, und

10

der Knoten auch sichtbar, woran es liegt. Im Restaut finden Sie alles,

aber dieser Mann hat nicht Herz genung gehabt das anzuwenden, was er

lehrt. Ihn zu entwickeln und in ein wenig beßere Ordnung zu bringen,

dazu brauchen Sie meine Handleitung nicht. Ich habe alle Uebung im französ.

verloren und beynahe aufgegeben; daher habe Ihrem Gesuch nicht willfahren

15

können.

Kürzlich erhielt eine Nachricht vom Portepée. Sie lernen mich den Herrn

Lieutenant aus seiner Uniforme kennen, und ich danke Ihnen recht sehr dafür,

denn das liebe Porte-epée, nachdem ich es lange genung besehen hatte, machte

mich nicht klüger als ich vorhin gewesen war. Aus den kleinen Auszügen von

20

seinen Briefen kann man auf den Menschen schlüßen, an dem mir mehr als

an dem Dorf gelegen, in dem er steht. Aus den Datis, die Sie mir mittheilen,

kann ich die Folgen nicht ziehen, die Sie beyfügen. Seine Empfindungen und

Urtheile übertreffen recht sehr meine Erwartung. So lang ich junge Leute nur

noch selbst denken und Uebungen des Gefühls an ihnen sehe: so lang lieb

25

ich sie, und habe gute Hofnung. Richtigkeit und Klugheit muß man gar nicht

fordern; genung für sie, daß sie die Mittel noch lieben, zu dieser Frucht der

Erfahrung durch Versuche und Fehltritte zu gelangen. Ich will Ihnen also

meine Meynung sagen. Vielleicht wird die Zeit uns Gelegenheit geben unsere

Muthmaßungen künftig einmal gegen einander zu halten. Für den ältesten

30

wird die Schule der Welt weniger gefährlich, sondern höchst nützlich seyn.

Eben so nützlich, als sie ihm nöthig war. Seine Ausschweifungen waren im

Grunde nichts als eine Lust sich zu bilden und bilden zu laßen. Mit dem

jüngsten verhält es sich just umgekehrt. Geben Sie mir Achtung, wie der

verdorben werden wird und in Prag mehr als in Warschau. Ein artig Kind in

35

ihren Augen, das nachläßig an seine Eltern schreibt; ein artiger Einfall, ein

junges Blut, das noch stümperhaft buchstabiert und schreibt, nach Warschau

und von da nach Prag reisen zu laßen. Polnische Bauren in schwarzen

**S. 113**

Kleidern sind die rechten Praeceptores für einen jungen Edelmann, der unter

so viel Hofmeistern so blutwenig gelernt hat und lernen wollen; nicht

gelehrte, ehrwürdige und deutsche Patres im antiquen Gebäude. Was braucht

so ein Subiect gelehrten ehrwürdigen und hochdeutschen Unterricht? und auf

5

weßen Rath und Vorschlag ist diese Veränderung geschehen. Ey! Eltern. Euer

Maior Domus wird euch auch verpflanzen. Last Kinder reden und schreiben was

sie wollen, aber macht ihre Einfälle nicht zu Grundsätzen eurer Handlungen.

Wenn ich in Kurl. gewesen wäre, ich hätte mich diesem Anschlag sehr

entgegengesetzt. Wir wollen sehen, ob dieser übereilte Schritt nicht bald mehr

10

nach sich ziehen wird.

Keine unsichtbare Dinte mehr, liebster Freund; in acht Tagen wird das Lob

Ihrer Gedult, Unverdroßenheit und Munterkeit unleserlich seyn. Wie gut ist

es, daß ich Ihren Brief heute beantworten kann. Sind die Galläpfel bey dem

HErrn Rathsverwandten nicht gerathen? oder haben Sie mit Phosphorus

15

geschrieben?

Um nach einem kleinen Umweg auf Ihre neue Einrichtung

wiederzukommen. Ich freue mich, daß Sie mit der Reuolution zufrieden sind. Aus

jener tiefen Klosterstille in einen Gasthof – und dies kommt auch von Ihnen

und Ihrer freyen Wahl, die blos dieses zum Grunde hat: Was ist ihm gut?

20

Ihre Rücksicht auf sein Bestes erstreckt sich hier so gar auf seine Domainen.

Wie reimt sich das alles mit dem was gleich darauf komt: der Fortgang ist

langsam; doch die Nachwehen, die ~~ich~~ Sie aus Grünhof mitgenommen,

glauben Sie hier nie zu empfinden.

Da ihre freye Wahl von Schlüßen abgehangen: so erlauben Sie mir

25

gleichfalls Schlüße zu machen. Denn ich bin ein Mensch so gut als Sie, und

weissagen mag ich nicht, wenn ich auch könnte. Da ich diese Nachrichten von Ihrer

eigenen Hand habe: so fordern Sie vielleicht nicht ohne Grund, daß ich Ihnen

meine Neigung hierüber sagen soll.

Die Frage: was ist ihm gut? setzt immer eine andere zum voraus nach

30

Göttlicher Ordnung und menschlicher Schwachheit, nemlich: was ist mir

selbst gut? Wer mit dieser nicht fertig werden kann, muß sich nicht

unterstehen jene aufzulösen. Sie melden mir zwar, daß Sie in Bl. so viel

Erholungen haben um die Stadt darüber entbehren zu können, aber Sie klagen

zugl. über weniger Zeit zu Ihren eigenen Arbeiten. Dieser Umstand hält also

35

die Stange, und Sie gewinnen und verlieren hier nichts bey Ihrer Reuolution.

Es ist aber vielleicht nichts als eine fallacia sensus, die uns das Beste

unsers Nächsten abgesondert und im Gegensatz mit unserm eigenen Intereße

**S. 114**

vorstellt. Ich glaube also zieml. zuverläßig, wenn Sie Ihr eigenes Wohl aus

einem andern Gesichtspunct eingesehen hätten: so würde der Vortheil Ihres

Mündels nichts dabey verloren haben. Keine andern Gründe, keine andern

Umstände, als die Sie mir selbst in die Hand geben, werden von mir in

5

Betracht gezogen.

1. Verdenke ich es Ihnen, daß Sie Ihre platonische Grillen von ästhetischer

Einfalt, von Schätzen in Gründen, von Wahrheit- und Geschmacks-Systemen

mitgenommen haben. Die waren jener tiefen Klosterstille sehr angemeßen,

aber verderben ohne daß Sie es wißen Ihren gegenwärtigen Aufenthalt im

10

Gasthofe.

2. Die Unabhängigkeit ist ein großes Gut für den, der Gebrauch davon zu

machen weiß, nichts würdig in den Augen deßen, der sie nicht kennt und

anwenden kann. In Platohnen hätten Sie mehr sich selbst und Ihrem jungen

HErrn leben können.

15

3. Er hat ein Schuljahr, wie Sie sagen, und Sie hätten ein Probejahr mit

ihm sehr nöthig gehabt. Aus seiner Aufführung in dieser Lage hätten Sie

seine künftige ~~beurtheilen~~ Aufführung beurtheilen und Ihre eigene

darnach einrichten können. Sie hätten unendl. Vortheile von diesem Versuch

ziehen können für ihn und für sich selbst.

20

4. Der wahre ästhetische Geschmack eines Herren von seinem Stande und

seiner Bestimmung bezieht sich auf die Wirtschaft. Dies ist das vehiculum

und der Endzweck zugl. Beydes haben Sie übersehen. Sein Aufenthalt in

Platonen wäre immer die beste Schule gewesen, der beste Zaun um seine

Domainen, der beste Boden um das versäumte durch Sparsamkeit

25

einzuholen, das beste Feld um sein Jugendfeuer ein wenig verrauchen zu laßen.

Ich fürchte immer, daß es Ihnen einmal ärger wie dem Mag. Haase gehen

wird; Plutarchs parallelgeschichte bleibt immer ein nützlicher Buch als das

beste Compendium der Sittenlehre die auf hohen Schulen gelesen wird. Sie

finden aber an keiner Oeconomie Geschmack, als die in epischen Gedichten

30

zum voraus gesetzt wird.

Nun wohlan! denn. Milton habe gelesen in fonte. In Bodmers Übersetzung

muß ich es glauben, daß es ein herrlich Gedicht war. Die Sie jetzt lesen, hab

ich noch gar nicht in Händen gehabt. Was Sie mir schreiben, ist ein klein

Selbstgespräch, wo mehr Begeisterung als Kritick ist. Klopfstock scheint mir immer

35

seinen Geschmack verdorben zu haben in dieser Qvelle. In seiner

Geisterlehre ist Milton offenbar sein Original gewesen, und dieser hat die

Hexen-Legenden zu den Zeiten der irrenden Ritter und des Aberglaubens

**S. 115**

meisterhaft zu brauchen gewust. Ich habe nur kürzl. die Henriade gelesen und

Voltairens Abhandl. über die epische Dichtkunst:

Jardins! il faut que je vous fuye.

Trop d’art me revolte et m’ennuye.

5

J’aime mieux ces vastes forets.

La nature libre et hardie

Irreguliere dans ses traits

S’accorde mieux avec ma fantaisie.

Homer bleibt immer der einzige Heldendichter für meinen Geschmack.

10

~~Hureux~~ Malheur, ruft Voltaire am Ende eines Kapitels aus, à qui

l’imiterait dans l’economie de son Poeme! Hureux qui peindrait les details

comme lui! Et c’est precisement par ces details que la poesie charme les

hommes; nicht die alte, sondern die neue oder französische Poesie, nicht rechte

männliche Leser, sondern weibische und kindische. Homer zu fühlen ist nicht

15

jedermanns Ding; ey Homer zu verstehen – Muß man das nicht, wenn man

ihn nachahmen will. Und nachahmen heist in schönen Künsten übertreffen.

Muß man sich nicht über den Geschmack des Alterthums ein wenig wundern,

das seine Gedichte Rhapsodien genannt und drey Unmöglichkeiten gedichtet,

die erste Jupiter seinen Donner, Herkules seine Keule, und Homer einen

20

Vers zu rauben. Doch ~~ihr~~ ich ruffe meine vorige Note zur französischen

Anmerkung zurück. Die wahre Kunst zu detailliren flüst immer aus der

Vollkommenheit der Grundanlage; wie eine gesunde Wurzel es dem kleinsten

Sprösling an Saft und Nahrung nicht fehlen läst zu grünen und zu blühen.

Gestern habe Glassii Philologiam sacram zu lesen angefangen ~~und~~, die

25

schon viele Wochen darauf gewartet und heute das 2te Buch darinn zu Ende

gebracht, weil ich den Rath des Mosheims für gründl. gefunden die beyden

ersten Bücher als die unvollkommensten zu überschlagen und das letzte de

logica garnicht zu lesen. Es thut mir gleichwol nicht leyd selbige übersehen zu

haben einiger canonum wegen über der prophetischen Schreibart, und über

30

Johannis, und einer einzigen angeführten Stelle über Pauli Styl. Wenn Sie

Witting kennen: so wundert mich, daß er nicht an die στιχους gedacht, die in

einigen Ausgaben gezählt werden – oder vielleicht hab ich es schon vergeßen.

Glassius redt davon am Ende des 1. Buchs. Im 2 habe einige Nachrichten

von der Cabbala gefunden, welche die ersten und besten sind, die ich noch

35

gelesen. In der Grammatica und Rhetorica dieses Autors verspreche mir eine

reichere Erndte.

**S. 116**

Was macht der HE Doctor? Ich habe ihm vor 14 Tagen geschrieben einen

Brief, den er nicht erhalten wird. Grüßen Sie ihn herzl. von mir. Mein Vater

thut ein gl.

Von der einen Seite heist es: Ignoti nulla cupido. Von der andern: Homo

5

sum – – Wenn Sie es mit meinen künftigen Antworten nicht genau nehmen

wollen: so schreiben Sie mir bald. Ich umarme Sie. Grüßen Sie alle gute

Freunde und vergeßen Sie nicht Ihren ergebensten Diener

Hamann.

Eberts Uebersetzung oder vielmehr den Scholiasten habe ein wenig

10

durchgeblättert. Die Noten könnten kürzer, ausgesuchter und um ein guttheil

nützlicher seyn. Ein paar historische Anmerkungen von den Personen in den

Nachtgedanken interessiren den Leser. Den beßeren Verstand einer Stelle habe

ihm auch zu danken; die einzige aber, die mir nicht mögl. gewesen, den

Worten nach zu verstehen; ist ihm auch nicht gelungen herauszubringen. – Ich

15

werde jetzt vom Lesen, worin ich mich seit ein paar Wochen vertieft wieder

abstrahiren müßen, weil ich auf die Woch einen neuen Period von Arbeiten

anzufangen hoffe. Ich habe mich daher ein wenig ausgeruht um meine Kräfte

desto glücklicher jetzt anstrengen zu können:

Auf! auf! braucht allen euren Fleiß

20

Und stehet munter im Geschäfte – wird es denn heißen.

Leben Sie wohl.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Candidat en Theologie / à

Blancken~~berg~~feldt. / par Couv.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (10).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 104–110.

ZH II 111–116, Nr. 214.

**Kommentar**

**111/8** Brief] nicht ermittelt

**111/11** HE P. Rup.] Johann Christoph Ruprecht

**111/13** Pfaff] Johann Christoph Ruprecht, HKB 208 (II  96/27) u. HKB 212 (II  108/13)

**111/25** Dantzig] vll. als Verlagsort

**111/32** Vernets] unklar, welcher Titel von Jean Jacques Vernet

**111/34** HE Rector] Johann Gotthelf Lindner

**112/1** HE Pastor R.] Johann Christoph Ruprecht

**112/4** Meinen Anfang] wohl ein Manuskript, das schon früher erwähnt wurde: HKB 136 (I  295/11), HKB 145 (I  336/19)

**112/9** vermischten Anmerkungen] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*

**112/10** Restaut] Restaut, *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*

**112/16** Portepée] Faustriemen, Schlagband (das den Degen an der Hand sichert), Standesabzeichen von Offizieren. Hier vielleicht als Symbol für Peter Christoph Baron v. Witten, der seine militärische Laufbahn beginnt.

**112/29** ältesten] Peter Christoph Baron v. Witten

**113/1** Praeceptores] Lehrer

**113/6** Maior Domus] Hausverwalter

**113/8** in Kurl.] in Kurland auf Gut Grünhof als Hofmeister

**113/13** Galläpfel] Pflanzengalle, die im Herbst an der Unterseite von Eichenblättern zu finden ist, aus der Eisengallustinte gewonnen wird.

**113/14** Rathsverwandten] Johann Hipperich

**113/17** Reuolution] vll. Begleitung von Joseph Johann Baron v. Witten

**113/22** Grünhof] Zaļā [Zaļenieku] muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O]

**113/32** Bl.] nicht ermittelt

**113/36** fallacia sensus] Sinnestäuschung

**114/13** Platohnen] Landgut Platone in Lettland (56°32′22″N 23°41′46″E)

**114/31** Milton […] in fonte] Milton, *Paradise Lost*, in der Originalausgabe

**114/31** Bodmers] Johann Jakob Bodmer

**114/32** Die] Vll. Zachariae, *Das Verlohrne Paradies*

**114/34** Klopfstock] Friedrich Gottlieb Klopstock

**114/36** Geisterlehre] nicht ermittelt

**115/1** Henriade] Voltaire, *La ligue ou Henri le Grand*

**115/3** Jardins! …] Zitat aus Voltaires »Reponse [au Roi de Prusse]«, in: Voltaire, *Collection complette*, S. 193.

**115/9** Homer] Homer

**115/10** Malheur …] Damit endet das 2. Kapitel von Voltaire, *Essai sur la poésie épique*.

**115/18** Rhapsodien] Vgl. ebd., am Ende des Kapitels zu Homer

**115/24** Glassii Philologiam sacram] Glass, *Philologia sacra*

**115/26** Mosheims] Johann Lorenz v. Mosheim

**115/31** Witting] Witting, *Erläuterung von der Lehrart Pauli*

**115/31** στιχους] Reihe, Vers. Glass, *Philologia sacra*, Buch 1, Sp. 345

**115/35** Grammatica und Rhetorica] Ebd., Buch 3–5

**116/1** HE Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**116/2** Brief] vll. HKB 210 (II  /)

**116/4** Ignoti nulla cupido] Ov. *ars* 3,397: »Man hat kein Verlangen nach etwas, das man nicht kennt«.

**116/4** Homo sum – –] Ter. *Heaut.* 77: »homo sum, humani nil a me alienum puto« – »Mensch bin ich, nichts Menschliches ist mir fremd«.

**116/9** Eberts Uebersetzung] Johann Arnold Ebert, siehe Young, *The complaint*

**116/19** Auf! auf! …] aus der 3. Strophe von Johann Wentzens Lied *O daß ich tausend Zungen hätte*

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.